

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reschitza

**Pränumeration:**

Mit freier Postversendung oder freier  
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,  
jährig . . . 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittags  
erbeten.

# Die Berzava

Reschitza-Bogfauer Wochenblatt.

**Inserate**  
in allen Landessprachen kosten: die  
3spaltige Zeile oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.,  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditoren von Paatenstein & Bog-  
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,  
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-  
berger in Budapest, und G. L. Daube  
in Frankfurt a. M.

Nr. 22.

Reschitza (Banat), 1. Juni 1884.

IX. Jahrg.

## Allen unseren geehrten Lesern

wünschen wir von ganzem Herzen recht ange-  
nehm, frohe und glückliche Pflingstfeiertage!

Redact. & Administr. d. „Berzava“.

## Pflingsten.

Von Rudolf Sunder.

Den Wald durchzieht's wie Zephirhauch  
Und's Blümlein, tief verborgen,  
Freat sich mit allen Menschen auch,  
Am heil'gen Pflingsten-Morgen.

Auf jeder Flur, auf jedem Hain,  
Im Raum des Vogelnestes,  
Ist deutlich eingeprägt der Schrein  
Des heil'gen Pflingstfestes.

Ein jedes Wesen der Natur  
Mit Freude hat vernommen,  
Daß Friede, Eintracht, Segen nur  
Mit Pflingsten ist gekommen.

Doch, jeder Mensch nicht glücklich ist  
Am heut'gen Pflingstenmorgen  
Und Mancher dieses Fest vergißt  
Vor Kummer, Noth und Sorgen.

D'rum möge doch, wo's so bestellt  
In jedes Haus hienieden  
Das Pflingstfest auf der ganzen Welt  
Nur bringen: Segen, Frieden!

Denn, dann, wenn's Jedermann beglückt  
Das Fest, das heut' erscheint,  
Nur dann wird's auch, wenn es entrückt,  
Als wahres Fest beweint!

## Zur Bogfauer Biene-Ausstellung.

Aus Bogjan brachten wir jüngst eine Notiz,  
wo es heißt, daß im September l. J. der „Südun-  
garische Bienenzüchter-Verein“ (nahe an 800 Mitglie-  
der) in Bogjan seine diesjährige Generalversamm-  
lung halten werde, die mit einer apistischen Aus-  
stellung verbunden sein wird. Auch betonten wir,  
daß es wünschenswerth wäre, daß sich das Local-  
Comité ehebaldigst constituire, da es im Interesse  
des Gelingens des Ganzen gelegen sei.

Wir sind nun in der Lage, berichten zu kön-  
nen, daß das Local-Comité sich am 1. Juni con-  
stituiren wird.

Anschließend an das Obige bemerken wir, daß  
der „Südungarische Bienenzüchter-Verein“ 2 Vere-  
insorgane — ungarisch und deutsch — herausgibt.  
Das erstere redigirt von Baron Ambrózy Béla  
und Grand Willós, das letztere von Nikolaus Grand  
und Georg Ondra. Der Pränumerations-Betrag  
auf jedes dieser Blätter ist 2 fl. jährlich.

Soll sich das Bogjaner Publikum für diese  
Versammlung und Ausstellung interessieren, so muß  
es auch mit diesem Gegenstande vertraut und be-  
kannt sein, mit dessen Ziel, Streben und Wollen,  
mit der kleinen, ansehnlichen Biene.

Am besten wird man damit bekannt, wenn  
man sich auf eines der beiden Blätter bis zur Aus-  
stellung, und solange nach derselben, so lange darin  
von Bogjan die Rede sein wird, also etwa bis Ende  
1884, pränumerirt. Besonders wären hiezu die ver-  
schiedenen Kempter, Vereine und Besitzer öffentlicher  
Locale berufen.

Je mehr oder weniger dieser Fall die Gemeinde  
Bogjan interessirt, in diesem Grade wird das Publi-  
cum die diesbezüglichen Nachrichten mit mehr oder  
weniger Interesse lesen.

Für Bogjan dürfte es nothwendig sein, daß  
man sich dafür interessire, denn es ist dies der erste  
Fall, daß ein solcher Verein wie der in Rede stehende,  
der bis heute 800 Mitglieder zählt, hinkommt, und  
wie der empfangen wird, wie man sich für diesen  
interessiren wird, das wird der Maßstab für die  
Folge, für andere sein. Es wird dies der Maßstab  
sein, wovon es abhängt, ob andere Vereine Bogjan  
besuchen werden oder nicht. Wie Bogjan diesen Fall  
auffaßt, daraus wird ersichtlich sein, ob es einen  
Schritt nach vor- oder rückwärts thun will. —  
So weit wir aber Bogjan kennen, sind wir über-  
zeugt, daß es stets nur das Erstere wollte und will,  
und sind demzufolge auch überzeugt, daß jeder Ein-  
zelne, Groß und klein, Jung und Alt nach besten  
Kräften zum Gelingen des Ganzen beitragen wird.

Um aber zu zeigen, was die Biene und die  
Bienenzucht in unserem Vaterlande, sowohl für den  
Einzelnen, als auch für das Allgemeine ist, wollen  
wir 2 Artikel der Vereinsorgane des „Südungari-  
schen Bienenzüchter-Vereines“ hier reproduciren:

I.

Ist die Biene ein Hausthier? Ja. — Es gibt  
wohl ein Volk, welches sie wild nennt, sogar unter  
unserem Volke kann man von wilden Bienen hören,  
das ist aber eine falsche Auffassung. Auch vom Stand-  
punkte des Rechtes betrachtet ist es eine sehr wich-  
tige Frage, indem auf das wilde Thier ein Jeger,  
auf das zahme aber nur der Eigenthümer ein An-  
recht hat.

Im Leben der Thiere unterscheiden wir eine  
im engeren und weiteren Sinne genommene Ver-  
mehrung.

Bei der Biene ist die letztere die herrschende,  
denn als Individuum kann sie nicht existiren. Da-  
rum vereinigt sie sich, bildet einen Staat. Und das  
Alles geschieht unter dem planmäßigen Einflusse des  
Menschen. Diesen Einfluß kann der Mensch nur auf

## Leonore.

Von F. S.  
(Schluß.)

Genug, wenig Monde später, und Leonore  
wurde die Gattin des reichen Gutsbesizers Raoul  
Hohenfels. Er liebte sein engelschönes Weib lei-  
denchaftlich, und als sie ihm nach Jahresfrist einen  
holden Knaben schenkte, glaubte er sich der Glück-  
lichste der Sterblichen.

Doch wie selten lächelt dem Menschen ungetrü-  
btes Glück! War es dem nicht, als läge plötzlich  
etwas Gezwungenes, Fremdes im dem sonst so kind-  
lich heiteren Wesen seines jungen Weibes — oder  
täuschte er sich nur?

Und dann kam ein Tag, entsetzlich, nieder-  
schmetternd für ihn. Leonore, sein heißgeliebtes  
Weib, hatte ihn verlassen, ihn und sein Kind ver-  
lassen.

Und diese furchtbare Stunde machte aus  
Raoul einen harten, stolzen Mann. Wohin seine  
Gattin geflohen, dies frug der verrathene Gatte  
nicht, sie hatte seine Ehre mit Füßen getreten, hatte  
seinem treu liebenden Herzen die Todeswunde ge-  
schlagen — die süßen Pflichten einer Mutter von  
sich geworfen!

Seine Leonore konnte dies thun?

Und die Zeit verstrich. Er wußte nichts von  
ihr. Und so sehen wir ihn denn nun lebhaft ergrip-  
fen von der Erinnerung an sein treulos Weib,  
dem er sein ganzes, volles Männerherz, alle seine  
Gefühle geweiht und das ihn so schmachlich betrogen!

„Leonore!“

Und die Sehnsucht nach ihr regte sich in sei-  
nem Herzen — die Sehnsucht nach seinem, nach  
ihrem Kinde; am Ostersonntage, wo Alles fröhlich  
war, sollte er einsam sein!

Er wollte sich eben erheben, um nach dem  
Klingelzuge zu greifen — da öffnet sich wieder die  
hohe Flügelthür geräuschlos — eine zarte, in tiefstes  
Schwarz gekleidete Frauengestalt stand dort. Ein  
dichter Schleier verhüllte das Antlitz.

„Raoul!“ zitterte es leise durch das Gemach.  
Der Mann fuhr, wie von einem elektrischen Schlage  
durchzuckt, empor, bleich bis in die Lippen, regungs-  
los an seinem Platze verharrend, seine tiefsten  
Augen fast entsetzt nach der Gestalt dort richtend.

„Raoul, mein geliebter Gatte!“ hauchte es  
wieder, Geisterstimmen gleich, durch das Gemach.

Sie schlug den Schleier zurück — ein liebwei-  
zendes, doch todtenbleiches Antlitz mit einem Schmer-  
zenszuge um den feinen Mund, in den großen, nach-  
dunklen Augen unsägliche Liebe, aber auch namen-  
lose Pein ausgedrückt — blickte dem Manne entgegen.

Noch stand er aufrecht an seinem Platze, aber  
die weiße starke Männerhand, welche am Tische  
ruhte, bebte sichtlich, ein schwerer Seufzer hob seine  
Brust — da klangen neuerdings ernst und feierlich  
die Töne der Glocken durch die Luft — und —  
„Leonore, mein Weib mein Alles!“ kam es end-  
lich jubelnd von seinen Lippen. Mit ausgebreiteten  
Armen eilte er auf die schöne Gestalt zu, er wollte  
sie in seine Arme schließen. —

„Nein, mein Raoul, hier ist mein Platz,“ und  
sie sank vor ihm auf die Knie. „Hier laß mich ruhig  
bekennen!“

Er aber hob sie mit starken Armen empor,  
führte sie zu einem Divan und dort legte er das  
blonde, schöne Haupt des Weibes an seine Brust  
und sagte mit bebender Stimme; „Hier sollst Du  
Dein Bekenntniß ablegen, an meinem Herzen.“

Und was sie hier gewispelt, hörte nur Gott  
und er.

Als sie geendet, standen Thränen in den Au-  
gen des sonst so kalten Mannes. „Arme Leonore,  
Du hast den Irrthum Deines jungen, irgeleiteten  
Herzens schwer gebüßt, doch es ist nicht zu spät, in  
meinen Armen soll Dir die böse Vergangenheit nur  
wie ein schwerer Traum erscheinen!“

„Und — unser süßes Kind? frug sie schüchtern.  
— Wenige Sekunden später und weinend und la-

diese Weise geltend machen, wenn er die Natur der Biene beobachtet und dementsprechend auf ihr Leben einwirkt, das ist planmäßig. Von dieser Beobachtung her stammt auch der Dzierzon'sche Bienenkasten. Und nur seit Inlebensreten dieser Methode kann man wirklich sagen, daß die Biene im strengsten Sinne des Wortes ein Hausthier ist.

Nutzen bringt sie schon seit alten Zeiten und erfüllt so die Aufgabe eines Hausthieres.

Und wengleich die Griechen die Biene nicht unter die heiligen Thiere aufnahmen, betrachteten sie doch den Honig als Nahrung der Götter und brachten ihnen als Opfer Honig dar. Palästina wird in der Bibel als ein Land erwähnt, in welchem Honig und Milch fließe. In der griechischen Mythologie kommt er sogar verflochten mit der Entstehung des jungen Gottes vor, und nachdem die Bienen ihm einen großen Dienst erwiesen haben, erhielten sie von Jupiter als Belohnung eine schöne gelbe Goldfarbe. Diese Farbe besitzen besonders die in Italien und Griechenland gezüchteten Bienen. Als Bacchus seine Reise in Italien machte, machte er mit Platten einen Lärm, worauf sich die Bienen in einen Haufen versammelten und Bacchus sie dann in hohle Bäume sperrte. Daher kommt es auch bei unserem Volke, oder wenigstens ist es daraus zu erklären, daß, wenn der Bien aus dem Stöcke zieht, man großen Lärm macht, sogar auch läutet, um sie leichter einzufangen zu können.

Die Biene stand in Ehren selbst bei den ältesten Völkern, das beweisen unsere alten Denkmäler, auf welchen die Biene als ein geachtetes Thier verewigt ist und man ihren Honig, wie zahlreiche Beispiele nachweisen, genoß. Beim Frühstück des deutschen und Schweizer Volkes darf der Honig nicht fehlen. Der Honig, außerdem daß er nahrhaft ist, ist er auch verhältnismäßig billig. Das Wachs, welches bei Erzeugung bestimmter Artikel durch nichts Anderes ersetzt werden kann, ist ein Gewerbs- und Handelsartikel.

Berlepsch (nach Dzierzon der vortrefflichste Imker) unterscheidet auf die Frage: wo Bienen gezüchtet werden? 3 Orte: 1. solche, wo man nicht des Nutzens wegen, sondern aus Passion die Bienenzucht betreibt; 2. solche Orte, wo sie als Nebenbeschäftigung figurirt; 3. solche, wo man von deren Ertrag auch leben kann.

In der österreichisch-ungarischen Monarchie kann die Biene mit Nutzen gezüchtet werden. Der Rosnauer Honig erfreute sich auf dem Weltmarkte einer großen Beliebtheit und eines guten Rufes; aber wie überall, so traten auch hier Schwindler auf und brachten unter diesem Namen nicht nur Rosnauer Honig in Handel, sondern jeden anderen,

cheud preßte sie den holden Knaben an ihr Herz, leidenschaftliche Küsse auf das Gesichtchen desselben drückend.

„Mama? Du bist meine Mama? jubelte auch das Kind auf. „Oh, dann wird Papa nicht mehr so einsam, nicht mehr so traurig sein! Du gehst nun nicht mehr fort von uns, nicht wahr?“ frug er treuherzig, halb schen, halb liebevoll sich an die schöne Mutter schmiegend.

Sie konnte nicht antworten. Laut aufschluchzend, schlang sie die Arme um die hohe Gestalt des theuren Mannes.

„Mama, mein ganzes Leben wird nicht ausreichen, das zu fühlen, was ich an Dir, was ich an meinem Kinde gesündigt!“

„Sei ruhig, mein Herz! Er, dessen Auferstehung wir feiern, ist uns ein gütiger, milder Richter — wie sollte ein schwacher, sündiger Mensch unbarmherzig dann den Stab brechen wollen über seinen Nebenmenschen? Du bist nun mein, auch mein Herz ist frei von den Banden, in denen es so lange geschmachtet — es ist nun wieder glücklich, in dem Bewußtsein Deiner Liebe.“

Und innig vereint feierten die Drei selige glückliche Ostern!

und so wurde sein guter Name nur zu bald verdunkelt und verlor so den Markt.

Auf Grund der letzten statistischen Daten, die Bienenzucht betreffend, haben wir folgende Daten: In Ungarn haben wir 565.715, in Siebenbürgen 122.818, in Kroatien und Slavonien 37.622, in in der Militärgrenze 91.348 Stöcke. Also in runder Zahl genommen nahe an 800.000. Aber wir wissen, wie sehr sich bei solcher Gelegenheit unser Volk scheut, die Wahrheit zu bekennen, aus Furcht, man könnte es mit einer neuen Steuer belasten, können daher diese Zahl fast auch auf höher setzen. Diese statistischen Daten sind jedoch in einer Beziehung sehr mangelhaft. Bei der Konfribirung nämlich nahm man nicht in Betracht, wie viele der einbekannten Stöcke alte, und wie viele Dzierzon'sche sind. Es ist aber bekannt, daß in Ungarn 17.400 Gemeinden sind, und auf eine Gemeinde 45, auf eine Quadratmeile 150 Stöcke entfallen, in Oesterreich auf eine Quadrat-Meile 168, in Nordamerika 215, und in der Rheingegend 1000. Und die letztere Zahl sollten wir und können sie auch erreichen. Denn wo heute bei uns 45 Stöcke auf eine Gemeinde kommen, dort kann man sie leicht auf 200 bringen.

Die Bienenzucht blüht in Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich, und bei uns kann man auch nicht sagen, daß sie bloß vegetire. Mit gutem Beispiel geht der „Südungarische Bienenzüchterverein“ voran, und das Wirken seiner Mitglieder ist anerkennenswerth.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

# Personal-Nachricht. Im Laufe der vergangenen Woche weilten der Domänen-Director Herr Georg Bresson und General-Inspektor der priv. österr.-ung. Staatsbahn Hr. Willigen in unserem Orte, und hatten im Directions-Pavillon ihr Absteigquartier genommen.

\* Ernennung. Der Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat zum Staats-Thierarzt auf das Territorium des Krassó-Szörényer Komitates: Mathias Klina, mit dem Sitze Orsova ernannt.

\* In einer am Samstag den 24. v. M. in Bogsan stattgehabten, äußerst zahlreich besuchten Versammlung der liberalen Partei des Bogsaner Wahlkreises wurde Ladislaus Tisa einstimmig zum Kandidaten proklamirt.

\* Die Prüfungscommission für Maschinenisten und Heizer in Temesvar wird die nächsten Prüfungen am 14. Juni im Heizhause der Bahnstation Temesvar-Josefstadt abhalten. Anmeldungen geschehen mündlich oder schriftlich beim Staatsbauamte in Temesvar, bei welcher Gelegenheit die genaue Adresse anzugeben ist. Zeugnisse über bisherige Verwendung sind bei der Prüfung vorzuweisen.

\* In Sajó Vámos nächst Miskolcz ist am Mittwoch den 21. v. M. in der Nacht um 10 Uhr Feuer ausgebrochen, welches bei eben starkem Winde, 110 Häuser eingäschert hat. Neun Menschenleben sind zu Grunde gegangen. Verschiedenes Vieh und Getreide ist verbrannt. Der Schaden ist enorm.

\* Einige Worte zur Scheibenschießsaison. Wie auf allen Gebieten der Technik bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind, so findet man auch besonders auf dem Gebiete von Schußwaffen Neuerungen und Verbesserungen, die wohl verdienen, näher bekannt zu werden. Die Verbesserungen an den früheren Schußwaffen nach den verschiedenen Systemen als: Zündnadel-, Mauser-, Martini-, Stahl-, Werndl- u. s. w. Gewehren sind größtentheils schon bekannt. Diesen Verbesserungen reiht sich als neueste und wichtigste Konstruktion von Hinterlader-Scheibenbüchsen das „Universal-Patent-Block-System“ Modell 83 an und ist was im Feinschuß, als in der feinsten, dauerhaftesten Büchsenmacherarbeit und prachtvoll eingerichtetem patentirtem Berlegungssystem mit Verschlußhebel,

ohne alles Werkzeug an keinem anderen System zu finden. Diese Konstruktion, ebenso überraschend wie schön und praktisch, fest, bekundet hiedurch auf dem Gebiete des Scheibenschießens und im Interesse des Schützen einen ungeheuren, angenehmen Fortschritt, der allgemein als Hebel zum Ausblühen des Scheibenschießens gelten wird, da jeder Schütze, der im Besitze einer solchen Büchse ist, absolut Herr derselben wird. Er kann ohne alle Fachkenntniß Alles zerlegen, Lauf herausnehmen, Alles gut und sauber reinigen, das Schloß in herausgenommenem Zustande frei arbeiten lassen und somit jeden Theil im Gange beobachten und ist eine Schädigung niemals möglich. Zu dieser korrektesten Zusammenstellung kommt noch die ungeheure Leistungsfähigkeit der Expresszüge, die auf jede Distanz bei Wind und Sturm das allerbeste Resultat liefern, wofür dreijährige Garantie für vorzüglich gute Ausführung geleistet wird. Von großer Anerkennung sind bei diesen Büchsen die eingepaßten Einschließläuschen, Kaliber 4—5 mm. weit, für Salon- und Gartenschießen eingerichtet, um sich nach Belieben Sommer und Winter großes Vergnügen schaffen zu können, und von ungeheurerem Vortheil auch für noch jüngere unsichere Schützen; hiedurch wird denselben Gelegenheit geboten, sich in der Schießkunst und Handhabung angelesen üben zu können. Diese Büchsen „Universal-Patent-Block-System“ aus der ersten deutschen Gewehrfabrik der Herren C. Schmidt & Habermann in Suhl stammend, sind von den Schützengesellschaften in Bruck, Leoben, Waidhofen a. d. Jbs., Ulmerfeld, Graz, Wien u. vielseitig angeschafft worden, und bekunden überall die beste Leistungsfähigkeit und die sauberste Ausführung.

\* Das Wiener Stadttheater wird nicht wieder erbaut. Man schreibt aus Wien: Die Theater-Kommission hielt Samstag den 20. v. M. unter Vorsitz des Statthalters Pösfinger eine längere Sitzung. Der Beschluß, welcher gefaßt wurde, ist der, daß das Stadttheater auf seinem gegenwärtigen Plage unter keiner Bedingung und unter keinem Umstande wieder erbaut werden dürfe. Die Kommission war mit allen gegen eine Stimme (die des Architekten Hellmer) der Ansicht, daß es sich um keine Rekonstruktion, sondern um einen vollständigen Neubau handle, und daß daher der §. 1 des Theatergesetzes — Theater müssen nach allen vier Seiten frei stehen — in Anwendung zu kommen habe.

\* Herkulesbad. Das kön.-ung. Finanzministerium hat dem Oberinspectorate des Herkulesbades einen Betrag in der Höhe von fl. 30.000 angewiesen, aus welcher Summe 30 neue Bäder und die für die Curgäste nöthigen neuen Bänke angeschafft werden sollen.

\* Kindermord. Ein gräßliches Verbrechen wurde am 16. v. M. im Londoner Stadtbezirke Vermondssey von einem Arbeiter Namens Morris verübt. Während der Abwesenheit seiner Frau tödtete er seine beiden Kinder, ein Mädchen im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten und einen 15 Monate alten Knaben. Er betäubte die Kleinen zuerst durch heftige Schläge auf den Kopf mit einem Rollholze und trennte dann mit einem großen Tischmesser die Köpfe vom Rumpfe. Nach vollbrachter That stellte er sich bei der nächsten Polizeistation. Der Mörder war erst vor einigen Tagen aus dem Gefängniß entlassen worden, wo er wegen Einbruchs eine sechsmonatliche Strafhaft verbüßt hatte.

\* Hohe Absätze. Ueber diese schädliche Modetheorie äußerte sich neulich in einer Versammlung englischer Aerzte ein Redner folgendermaßen: Die Mode ist im besten Falle eine grausame Tyrannin und ihre launische Herrschaft hat dem Menschengeschlechte schon so manche schwere Last aufgelagt; aber ihr neuerer Angriff auf die Gesundheit und Schönheit der Frauen, die Erfindung der Schuhe mit hohen Absätzen ist wahrhaft unverzeihlich. Die Nachteile, welche durch die gezwungene Haltung des Körpers infolge der unnatürlich hohen Ferse der Brust, dem Rückgrat und dem Becken

anderen System zu  
so überraschend wie  
hiedurch auf dem  
und im Interesse des  
Fortschritt,  
Lufthöhle des Schrei-  
der Schüge, der im  
absolut Herr dersel-  
kenntniß Alles zer-  
es gut und sauber  
nommenem Zustande  
den Theil im Gange  
nung niemals möglich.  
stellung kommt noch  
heit der Expreszüge,  
und Sturm das aller-  
dreijährige Garantie  
geleistet wird. Von  
sen Büchsen die ein-  
über 4—5 mm. weit,  
eingrichtet, um sich  
Winter großes Ver-  
d von ungeheurer  
unsichere Schügen;  
heit geboten, sich in  
ung ungelesen üben  
versal-Patent-Block-  
hen Gewehrfabrik der  
mann in Suhl stam-  
sellschaften in Bruck,  
s, Ulmerfeld, Graz,  
worden, und bekunden  
keit und die sauberste

dttheater wird  
Man schreibt aus  
sion hielt Samstag  
des Statthalters Pos-  
er Beschluß, welcher  
das Stadttheater auf  
unter keiner Bedingung  
wieder erbaut werden  
mit allen gegen eine  
Heller) der Ansicht,  
funktion, sondern um  
hande, und daß daher  
Theater müssen nach  
— in Anwendung zu

das kön. ung. Finanz-  
torate des Hercules-  
he von fl. 30.000 an-  
e 30 neue Bäder und  
neuen Bänke ange-

gräßliches Verbrechen  
ondoner Stadtbezirke  
weiter Namens Morris  
heit seiner Frau tödtete  
Mädchen im Alter von  
nd einen 15 Monate  
Kleinen zuerst durch  
mit einem Kollholze  
großen Tischmesser die  
Abbrachter That stellte  
station. Der Mörder  
aus dem Gefängniß  
Einbruchs eine sechs-

leber diese schädliche  
lich in einer Versamm-  
edner folgendermaßen:  
eine grausame Ty-  
erschaft hat dem Men-  
schwere Last aufge-  
riff auf die Gesundheit  
die Erfindung der  
t wahrhaft unverzeih-  
durch die gezwungene  
der unnatürlich hohen  
grat und dem Becken

zugefügt werden, sind größer, als man gewöhnlich  
annimmt. Die noch biegsamen Knochen des halben-  
wickelten Mädchens werden leicht auf die verschie-  
denste Weise verdreht und gekrümmt und die bestän-  
dige Bemühung, welche nothwendig ist, um den  
Körper im natürlichen Gleichgewicht zu halten, kann  
nur allerlei Mißbildungen des Beckens hervorrufen.  
Eine so bedeutende Erhöhung der Ferse muß noth-  
wendiger Weise die Füße verkrüppeln und krumme  
Beine erzeugen. Hierzu kommt noch, daß durch jede  
Erhöhung der Ferse der Fuß nach vorne getrieben  
wird, wo die Zehen, unnatürlich zusammengedrängt,  
nicht den gehörigen Raum haben, sich auszubreiten.  
Hühneraugen und Nagelgeschwüre sind Folgen davon,  
die nur mit der veranlassenden Ursache dauernd  
entfernt werden können. Keine hohen Absätze, keine  
solche Beschwerden!

\* Das Handelsministerium hat die  
zur Feststellung der Durchführungserlässe des Ge-  
werbegesetzes nothwendigen Schritte bereits einge-  
leitet. Es wurden die gesammten Handels- und Ge-  
werbekammern Ungarns und alle Gewerbevereine  
— also nicht allein der Landes-Industrieverein —  
aufgefordert, sie mögen ihre Ansichten über jene  
Gewerbezeige, welche im Sinne des neuen Gewer-  
begesetzes als Handwerke zu bezeichnen sind und als  
solche den Befähigungsnachweis bedingen, in moti-  
virter Weise als Gutachten dem Handelsministerium  
darlegen. Schließlich wurden die gesammten Muni-  
zipien Ungarns aufgefordert, ihre bestehenden Sta-  
tuten, betreffend die concessionierten Gewerbe, dem  
Ministerium einzusenden, damit unter Benützung  
dieses Materials ein Muster-Statuten-Entwurf für  
die Municipien betreffs der concessionierten Gewerbe  
ausgearbeitet werden könne.

\* Ein neues Locomobil ist dieser  
Tage in der „Ersten Temesvarer Eisengießerei und  
Maschinenfabrik“ fertiggestellt worden und kann da-  
selbst besichtigt werden. Das Locomobil ist ein klei-  
nes, mit 3 Pferdekraften, nach dem patentirten  
System Binnel gearbeitet. Binnel ist ein Temes-  
varer Maschinenschlosser, dem es nach jahrelanger  
fleißiger Arbeit gelungen ist, eine sehr vortheilhafte  
Verbesserung zu erfinden. Das Locomobil hat näm-  
lich eine dreifache Luftheizung, wodurch ein 50per-  
zentiges Ersparniß an Brennmaterial gegen andere  
Locomobile erzielt wird. Außerdem ist dasselbe auch  
auf Strotheizung eingerichtet. In Folge dessen und  
da es bloß 3 Pferdekraft hat, empfiehlt es sich, und  
wird es den kleinen Landwirthen und Bauern mög-  
lich, statt des bisher in Gebrauch stehenden Göppel,  
dieses Locomobil einzuführen, wodurch die Land-  
wirthschaft außerordentlich gefördert wird. Die Temes-  
varer Eisengießerei und Maschinenfabrik hat das  
Patent angekauft und wird dasselbe verwerten.

\* Ein todtbringendes Gebiß. Aus  
Budapest wird berichtet: Montag Nachmittags  
promenirte eine elegant gekleidete Frau in der Kron-  
prinzgasse und stürzte vor dem Café Schöja plötzlich  
nieder. Ehe hinzueilende Passanten ihr noch Hilfe  
leisten konnten, war sie unter fürchterlichen Zuckun-  
gen gestorben. Der zufällig anwesende Arzt Dr.  
Löry stellte nutzlose Belebungsversuche an, während  
welcher er auch den Mund der Leiche öffnete, wo-  
durch ihm die Todesursache sofort klar wurde. Die  
Frau hatte nämlich ihr künstliches Gebiß zur Hälfte  
geschluckt, während die andere Hälfte noch in die  
Mundhöhle hineintragte, wodurch der Erstickungstod  
verursacht wurde. Die Leiche wurde in das Rochus-  
spital gebracht. Die Identität der so eigenthümlich  
um's Leben gekommenen, wurde später durch ihren  
Gatten festgestellt, der die Kronprinzgasse passirend,  
von dem Falle erzählen hörte und aus der ihm ge-  
gebenen Schilderung schloß, daß die Verunglückte  
seine Frau sei. Im Rochusspitale wurde ihm hier-  
über Gewißheit. Der Mann heißt Johann Rada, ist  
Amtsdienner und Hausmeister im Fleischhau-  
se in der Dorotheagasse.

\* Ein gräßlicher Unglücksfall  
trug sich am 24. Mai in Budapest Vormittags 11  
Uhr auf dem Franz-Josefplatz zu. Ein Haus wird

neu getüncht und wird zu dieser Arbeit eine so ge-  
nannte Hängebrücke benützt. Auf derselben war der  
Steinmetz Ferdinand Piers mit der Arbeit  
beschäftigt, als die von der Brücke herabhängende  
Leine in die Räder eines vorüberfahrenden Wagens  
sich verwickelte. Die Brücke gerieth in Folge dessen  
in heftige Schwankungen. Piers, welcher sich vergeb-  
lich an das Gerüst anklammern wollte, verlor das  
Gleichgewicht und stürzte von der Höhe des zweiten  
Sockwerkes kopfüber auf das Straßenspflaster hinab.  
Er fiel so unglücklich, daß er sofort todt blieb. Der  
Leichnam wurde mittelst eines Tragtodes in die  
Leichenkammer des Rochusspitals befördert. Zufällig  
war der König, welcher sich auf der Rückkehr vom  
Käloß befand, Augenzeuge dieser gräßlichen Scene.

~ Vom Schützenfeste. Das Programm  
zu demselben ist folgendes: Sonntag Früh 7 Uhr  
Beginn; Nachmittag Fortsetzung; von 3 Uhr an  
spielt die Werkkapelle im Garten bis 7 Uhr Abends.  
Von 9 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts Lichtschie-  
ßen, dieses bildet den interessantesten Theil des  
Schießens. Für Musik und gute Küche ist gesorgt.  
Montag Fortsetzung des Schießens; Nachmittags  
5 Uhr erfolgt die Preisvertheilung und Proklama-  
tion des neuen Schützenkönigs; Abends Schützen-  
Commerc. Der Verkehr ist durch den Omnibus er-  
leichtert. Jedermann hat Zutritt, nur Kinder ohne  
Aufsicht nicht. Es ist lohnend den Gabentempel zu  
besichtigen. Auf die Industerscheide kann Jeder-  
mann, nach gelöster Fest- und Schuß-  
karte, schießen. Feuer sind auch hinreichend Tische  
und Sitzpläge für das P. T. Publikum hergerichtet.

~ Das Kindermajalis der Turn-  
zöglinge fand am vergangenen Sonntag, be-  
günstigt vom herrlichsten Wetter, statt. Obwohl die  
Route — bis nahe vor der Ssekuler Brücke — eine  
für Kinderbeine sehr weite zu nennen ist, hielten  
die Kleinen recht tapfer aus und zeigten nicht die  
geringste Müdigkeit. Daß sich draußen auf dem  
grünen Teppich der Natur ein recht munteres Trei-  
ben entfaltete, brauchen wir wohl nicht erst zu er-  
wähnen. Wie wir erfahren, wird im Laufe des Som-  
mers noch ein ähnlicher Ausflug veranstaltet.

\* Die Allgemeine Arbeiter-Kran-  
ken und Invaliden-Cassa in Budapest  
veröffentlicht ihren 14. Jahresbericht pro 1882,  
welchem wir nachstehende Daten entnehmen: Die  
Gesamtschulden der Einnahmen erreichte eine Höhe  
von: 218,392 fl. 76 kr., die Ausgaben: 218,289 fl.  
66 kr. wonach sich eine Mehreinnahme von 103 fl.  
10 kr. ergab. Der Netto-Vermögensstand beziffert  
sich auf 73,266 fl. 91 kr. (inbegriffen das Haus  
des Vereines mit dem Kaufs- und Zubauwerthe  
von 57,000 fl. und abgerechnet die Amortisations-  
schuld auf dasselbe mit 13,175 fl. 79 kr.) Die we-  
sentlicheren Posten der Einnahmen sind folgende:  
Beitrittsgebühren: 9485 fl. 55 kr. im Jahre 1882  
7713 fl. 40 kr., Wochenbeiträge: (per 10, 15, 20,  
und 25, fr.) 178,718 fl. 28 kr. (im Jahre 1882  
153,733, fl. 54 kr.) Beiträge der Fabriken und  
Mühlen als Spenden: 900 fl. — (im Jahre 1882  
1173 fl. 76 kr.) u. s. w. Die wesentlicheren Posten  
der Ausgaben sind folgende: Geldunterstützung an  
erkrankte Mitglieder 96,541 fl. 54 kr. (im Jahre  
1882 war diese Summe 76,899 fl. 87 kr.) Beerdi-  
gungsbeiträge 12,065 fl. 37 kr. (pro 1882 9854 fl. 50  
kr.) Entbindungsbeiträge: 1050 fl. 60 kr. (pro 1882  
1056 fl. 80 kr.) für Spitalverpflegungen 12,540 fl.  
67 kr. (pro 1882 8328 fl. 33 kr.) für Medicamente:  
27,195 fl. 83 kr. (pro 1882 22,258 fl. 65 kr.) Be-  
züge der Vereinsärzte: 18,302 fl. 64 kr. (pro 1882  
16,656 fl. 88 kr.) für Gratsbäder, Mineralwässer  
z. z. an Kranke: 3637 fl. 53 kr. (pro 1882 2989  
fl. 05 kr.) u. s. w. Das Verhältniß der Ausgaben  
zur Höhe der eingelaufenen Wochenbeiträge  
(welche allein als sichere ordentliche Einnahmen be-  
trachtet werden) ergibt: für Unterstützungen 95 9  
Perzent, für Regien, Verwaltungskosten z. 10 7  
Perzent und haben die enormen Ausgaben die Summe  
der Wochenbeiträge um 6 6 Perzent überschreiten,  
welcher Mehrbetrag durch die Beitrittsgebühren und

sonstigen Einnahmen gedeckt wurde und sich eine  
Mehreinnahme von 103 fl. 10 kr. ergab. Dem Ver-  
eine sind aus 65 Budapester Fabriken und Mühlen  
8738 Arbeiter einverleibt; als Zentralmitglieder,  
welche ihre Einzahlungen direkt in der Vereinskanz-  
lei leisten, sind 6094 verzeichnet; in den 30 Pro-  
vinz-Vororten (Filiaten) zählt der Verein 9535  
Mitglieder, wonach sich der Mitgliederstand auf  
24,367 (und zwar 18132 männliche und 6235 weib-  
liche Mitglieder beziffert. (Im Jahre 1882 war  
der Mitgliederstand: 21,946.) Während dem 14-jäh-  
rigen Bestand dieses Vereines (1870 — 1883.) hat  
derselbe an Beitrittsgebühren (per 1 fl. — und  
von Personen unter 15 Jahren per 50 kr.) 74,108  
fl. und an Wochenbeiträge (per 10, 15, 20 und 25  
kr.) 1,179,032 fl. — eingenommen. Während der-  
selben Zeitdauer hat der Verein verausgabt: an  
Geldunterstützung für erkrankte Mitglieder: 503,587  
fl. — an Beerdigungsbeiträge 80,493 fl. — für  
Spitalverpflegungen 61,751 fl. — für Medika-  
mente 172,461 fl. — an Vereinsärzte 137,307 fl.  
u. s. w. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die  
ord. Generalversammlung der Delegirten des Ver-  
eines, am 5. und 6. Juli l. J. stattfinden wird.

\* Komplizierte Familienverhält-  
nisse. In Blechhammer in Oberschlesien wurde  
vor einigen Tagen ein Paar standesamtlich verbin-  
den, das in die Ehe sieben verschiedene Arten von  
Kindern mitbringt. Sowohl der Ehemann als die  
Ehefrau sind früher schon dreimal verheiratet gewe-  
sen und haben jetzt die vierte Ehe geschlossen.

\* Der Familiengalgen. Eine Dorfg-  
meinde in Thüringen hatte im Mittelalter die pein-  
liche Gerichtsbarkeit. Da sie aber lange Zeit keine  
Hinrichtung hatte vornehmen lassen, so war ihr  
Galgen ganz verfallen und unbrauchbar geworden,  
auch keiner Reparatur mehr fähig. Als nun ein  
Straßenräuber eingekerkert war, der den Tod am  
Galgen verdient hatte, kamen die Dörfler in große  
Verlegenheit, da sie die Kosten zu einem neuen  
Galgen nicht aufstreifen konnten. Endlich fiel ihnen  
ein, daß nicht weit von ihrem Ort ein Galgen stehe,  
der zum nächsten Städtchen eines kleinen Fürsten-  
thums gehörte, und ohne viel Umstände hingehen sie  
den Straßenräuber an denselben auf. Die Einwoh-  
ner des Städtchens aber, dem der Galgen gehörte,  
waren über diese Annahme ungehalten und brauf-  
tragten einen Advokaten, die Bauern bei dem Für-  
sten zu verklagen. In der Klagschrift hieß es, unter  
Anderm: „Ew. Durchlaucht werden die Unrechtmäßig-  
keit dieses Verfahrens noch besser einsehen, wenn  
wir versichern, daß wir den fraglichen Galgen bloß  
für uns und unsere Kinder erbaut haben.“

\* Auch ein Grund. Seit sechs Monaten  
macht der liebenswürdige, wenn auch nicht mehr  
junge Herr von B. der graziösen Witwe Frau K.  
in der erfolgreichsten Weise den Hof. Jeden Abend  
erscheint er um 9 Uhr zu einer Tasse Thee bei ihr  
und verschwindet es um 11 Uhr. Frau K. zeigt  
ihm das freundlichste Entgegenkommen und er braucht  
nur um die Hand der hübschen Witwe anzuhalten,  
um sie zu erhalten. Endlich fragt ihn einer seiner  
Bekanntn: „Warum heirathen Sie denn noch im-  
mer nicht?“ — „Ich möchte es sehr gerne thun,  
lieber Freund,“ war die Antwort — „Aber ich  
würde dann wirklich nicht, wo ich Abends hingehen  
sollte.“

\* Das Etablissement von A. B.  
Ettlinger, Hamburg, hat eine großartige Aus-  
dehnung erfahren und wurde die Firma in Ettlinger  
& Comp. umgewandelt, die Leitung des Geschäftes  
bleibt in denselben Händen und bürgt wie bisher,  
für sorgfältige Ausführung der Aufträge. Der Preis-  
courant umfaßt ca. 300 Consum-Artikel. Das alte  
Sprichwort „Sparsamkeit erhält das Haus“ kommt  
stets wieder aufs Neue zur Geltung und können  
unsere Hausfrauen ihr Budget bedeutend verkleinern,  
wenn sie von der wohlthätigen Einrichtung des  
Weltpostvereins obiger Hamburger Firma Gebrauch  
machen. (Siehe heutige Annonce).

## Offener Sprechsaal.

### Ueble Folgen des Hausierhandels.

Seit Jahren predigt die Tagespresse, sowie auch mehrere Provinzialblätter und besonders auch das Ung.-Weißkirchner Wochenblatt „Nera“, gegen den so verderblichen, wie verwerflichen Hausierhandel, ohne daß von maßgebender Stelle eine Abhilfe geschehen wäre.

Zur Illustration dieser, die hiesigen Arbeiter in schamloser Weise ausbeutenden Agentenbande, will ich folgende Thatsachen anführen:

Im Sommer des Jahres 1882 listete sich ein solcher Agent, welcher mit Bildern Geschäfte machen wollte, hier ein. Sein Name war Mannheim. Dieser, mit allen Salben geriebene Leutebethörer (welcher Titel noch der gelindeste Ausdruck ist) machte für die Wiener Firma Eißner & Neufeld, und wieder Neufeld und Eißner, als auch Eißner allein, auf hiesigem Plage Geschäfte.

Mit zwei Gulden Angabe verkaufte er das Paar Bilder zu 18, 20, ja sogar zu 24 fl. ö. W. Dabei spekulierte dieser Ehrenmann auf den Unverstand des feinen Kunstsinns verrathenden armen Arbeiters.

Nach abgeschlossenem Handel präsentirte er der Parthei ein Schriftstück zur Namensunterschrift, worin sie sich verpflichten mußte, monatlich 2 fl. an die oben auf dreierlei Art genannte Firma zu senden; dabei war aber das Schriftstück so gestellt, (was kein auf den Leim Gegangener kannte,) daß man bei einmaliger Nichterhaltung der Rate, diesen Wilsch wie einen Wechsel gebrauchen konnte. Wer die Zustände der hiesigen Arbeiter kennt, daß sie sich nie auf einen voranzubestimmenden fixen Lohn verlassen können, welche, wenn nur 8 Tage krank, schon eine Störung in ihrer Wirtschaft erleiden, kann sich denken, daß unter solchen Umständen es oft vorkommt, daß der Arbeiter seinen Zahlungspflichtigen nicht nachkommen kann.

Und so ist es gekommen, daß durch das Zureden dieser Rumpyre im Laufe des vergangenen, sowie des jetzigen Jahres eine Massa Executionen, wegen rückständiger paar Gulden vorgenommen wurden. Vor gar nicht langer Zeit hat der Executor nur 28 Partheien gepfändet. Es ist auch vorgekommen, daß Leute, welche die ganze Schuld getilgt hatten, dennoch beim Bogsaner Bezirksgericht verklagt wurden.

Bei dieser himmelschreienden, unqualifizierbaren Weise dieser Leuteanshmierer wäre es doch angezeigt, daß man kompetenten Orts dieses schamlose Treiben solcher Subjekte würdigen, und eintretenden Falles diese Agenten aus dem Reichthum Reschitza's entfernen würde.

Denn nicht nur die betroffene Parthei selbst leidet darunter, sondern unser ganzer Handels- und Gewerbestand ist dabei in Mitleidenschaft gezogen. Es ist doch selbstverständlich, daß der Arbeiter, durch das Geld weiter schicken, oder gar executirt zu werden, seine Gläubiger, welche ihm ein ganzes Monat kreditiren, nicht bezahlen kann.

Doch, genug davon. Eine Lehre möchte ich dem hiesigen Arbeiterstand gegenüber diesen Giftpflanzen von Agenten aber doch ertheilen:

„Kommt solch' Agent in's Haus,  
Werft ihn nur gleich hinaus!“

—1.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Stylistik, als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Budapester Lottoziehung vom 24. Mai:

58 39 77 5 45

Nächste Ziehung 7. Juni.

Hermannstädter Lottoziehung vom 28. Mai.

89 73 52 25 18

Nächste Ziehung 11. Juni.

## Urtheil eines Notars.

Battafel (Comitat Tolna), Ungarn, den 29. April 1884. Ew. Wohlgeboren! Die mir gesandten Apotheker Mich. Brandt's Schweizerpillen kann ich gegen Magenleiden, überhaupt gegen Magenverkrümmung als Unicam einem Jeden bestens anempfehlen, denn mein Magenleiden ist durch diese Pillen innerhalb 8 Tagen gänzlich verschwunden. Nehmen Sie meinen innigsten Dank. Joh. Mészáros, Notar. Die ächten Apotheker M. Brandt's Schweizerpillen sind à Dose 70 kr. in den Apotheken erhältlich und müssen stets als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug M. Brandt's tragen. Hauptdepot für ganz Ungarn Apotheker J. von Lörröf, Budapest.

\* Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 16, herausgegeben vom königl. Oberförster Nisch, enthält folgende Artikel: Zur Geschichte der Jagdfronten. Von Eduard Rüdiger. — Auf der Birchahnbals im Riesengebirge. Von G. Cogh. (Fortsetzung) — Jagdliche Zustände im Kreise Teltow. — Mancherlei. — Zusammenstellung des im Bezirke des königl. preuß. Hof-Amtes während der Jagd-Saison 1883/84 erlegten Wildes und Raubzeuges. — Illustration: Eine waidmännische Decoration. — Inserate. Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

### Bevölkerungsanzeiger

vom 23. Mai bis inkl. 29. Mai 1884.

#### Geboren:

Josef Weßelovsky 1 Mädchen. — Theresia Andel 1 Mädchen. — Josef Varga 1 Knabe. — Franz Potven 1 Knabe. — Ludwig Dewald 1 Mädchen. — Johann Zimmer 1 Knabe. — Franz Jakovec 1 Knabe. — Peter Matian 1 Mädchen. — Alexander Szelle 1 Mädchen. — Alois Bauer 1 Mädchen.

#### Gestorben:

Andreas Rudolph 49 Jahre alt. — Franziska Szamtarich 5 Monate alt. — Emilie Zmidzfar 6 Wochen alt. — Rosa Alexius 40 Jahre alt. — Johann Pluzna 37 Jahre alt.

#### Getraut:

Viktor Kernuch mit Emilie Bambach. — Josef Mayer mit Elisabetha Kiefer.

## Gesangs-Verein Reschitza.

### EINLADUNG.

Die P. T. Herren Mitglieder werden hiemit zu der am  
Sonntag den 8. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr im Novotny'schen Saale  
stattfindenden ordentlichen

# GENERAL-VERSAMMLUNG

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden bilden:

1. Bericht pro 1884;
2. Wahl der Revisoren;
3. Neuwahl der Funktionäre;
4. Weitere Anträge.

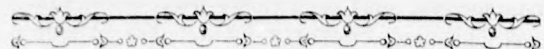
Um recht zahlreiche Theilnahme wird ersucht.

Reschitza, am 25. Mai 1884.

Für die Vereinsleitung:

Ludwig Fessler, Präses.

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Wunder — Druck von J. Wunder in Reschitza.

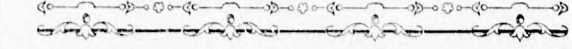


Eine braune

# Melkkuh

(Schweizer-Race)

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Administrat. d. Bl.



Grosse Preisermässigung Grosse Preisermässigung

### Freundliche Einladung.

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delikatessen, aus unseren renommirten Hamburger en gros Magazinen bei vorzüglichster Waare billigste Preise, portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.

Kaffee in Säcken von	5 Kilo fl. ö. W.	Thee in eleg. chines. Packung fl. ö. W.	
Gesindekaffee wohl-schmeckend	3.20	Congogrus ohn Staub fein per Kilo	1.50
Rio fein kräftig	3.50	Congo, extr. fein	2.30
Santos, ausgieb. rein-schmeckend	3.80	Souchong, extrafein	3.50
Cuba, grün kräftig brillant	4.25	Pecco Souchong, extr.	4.70
Peri-Mocca afric. echt feurig	4.45	Kaiser-Melange (Familienthee)	4.—
Ceylon blaugrün kräft.	4.95	Tafelreis, extraf. per 5 Kilo	1.40
Goldjava, extraf. mild	5.20	Jamaica-Rum la 4 Liter	4.15
Portorico, delie. kräft.	5.30	Caviar Ia. } Fass 4 K. mild ge- } Inhalt . 7.50 salzen } Fass 1 K. 2.50	
Perikaffee hochf. grün	5.90	Matjesheringe 5 Kilo neue, Deli- } Fass 2.— katesse } und 2.60	
Java grossboh. hochf. delicat	5.95		
Arab. Mocca edel feur.	7.20		

Preisliste über ca. 300 Consum-Artik. gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versand

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erste- und zweiteklassige Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Sperrgasse 3.



.. Die  
erscheint jeden  
Pränu  
Mit freier Post  
Zustellung  
vierteljährig  
halbjährig  
ganzjährig  
Literarische Beit  
werden bis längst  
erl

Nr. 23

Bur Bog

Es ist an  
Procent das  
trage? In der  
gibt es 1,711.  
Zentner Honig  
gibt durchschnitt  
aber bei einem  
daß er 10,  
Zentner Honig  
die Monarchie  
den Zentner  
sammen 855.5  
nen wir im  
Kapital (einen  
ein Stock nach  
kann man auf  
50—60. Ein  
3 fl. 22 kr.;  
Stöcke auf ein  
auf 144,090 fl.  
Das 17400 ge  
Einkommen a  
trägt. Würde  
Gemeinde we  
die Einnahme  
Durch die  
gung ist dem  
daß er seine fr  
mit Nutzen zu  
fleißigen Bien  
ral lerne. Die  
Pflege, noch ü  
mit einem fl  
verlangt sie ni  
Und so  
nenzucht erwor  
Einkommen, u

In man  
eine Parallele  
gefangen habe  
mäßig abkohl  
stets gleich im  
Ende! Ein zie  
begehrtestwert  
eine Beigabe.  
wenn das Zin  
geln besteht.  
thigste Gestalt  
nicht zu erfeg  
gebrochen  
ihnen! —  
besonders bem  
lich, Herz  
Ist es e  
Berührungspu  
zen auch im  
aufeinander a  
von Linde fäch  
eine Zigarre,  
würmchen au